

Integrierte medizinisch-berufsorientierte Reha (IMB)

Interview mit Herrn GD-Stv. Ing. Aust, PVA

Sehr geehrter Herr GD-Stv. Ing. Aust,
ich möchte mich recht herzlich auch im Namen der Community bei Ihnen bedanken, dass Sie sich für unser Interview Zeit nehmen, um über das Thema IMB zu informieren.

Schaut man sich die Rehabilitationsangebot an, so gab es bis vor kurzem ausschließlich die Möglichkeit berufliche oder medizinische Rehabilitation wahrzunehmen. Nun ist auch die Verschränkung der beiden Angebote möglich. Wie kam es zu dieser Entwicklung?

Bereits 1996 wurde der Grundsatz „Rehabilitation vor Pension“ gesetzlich verankert. Dies bedeutet, dass eine Invaliditäts- bzw. Berufsunfähigkeitspension nur dann anfallen soll, wenn zumutbare Rehabilitationsmaßnahmen die Wiedereingliederung ins Berufsleben nicht bewirken können. Dieser Grundsatz wurde im Laufe der Zeit mehrfach adaptiert und an die gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst. Der Leitgedanke der IMB ist die Ausrichtung der medizinischen Maßnahmen der Rehabilitation an den Anforderungen der Arbeitswelt und insbesondere dem aktuellen bzw. angestrebten Arbeitsplatz. Dies bedeutet, dass neben der Erkrankung in besonderen Maß die berufliche Situation in den Fokus der Behandlung gestellt wird. Die Pensionsversicherungsanstalt hat daher – um diesem Grundsatz gerecht zu werden - bereits seit mehreren Jahren die Notwendigkeit erkannt diese beiden Rehabilitationsformen zu verschränken und hat bereits in einer ihrer Eigenen Einrichtungen IMB - Maßnahmen implementiert. Die IMB ist auch Thema des im Vorjahr von der PVA beschlossenen Masterplanes Rehabilitation. In Zukunft wird daher vermehrt der Fokus auf die IMB gerichtet werden, zumal auch mit dem Sozialversicherungs-Änderungsgesetz 2017 (SVÄG 2017), welches mit 1.1.2017 in Kraft getreten ist, eine eigene gesetzliche Grundlage für die integrierte medizinisch-berufsorientierte Rehabilitation geschaffen wurde.

Gibt es bereits andere Länder in Europa, wo ebenfalls eine solche Form der Rehabilitation angeboten wird?

Ja. Die IMB gibt es unter dem Titel Medizinisch berufsorientierte Rehabilitation (MBOR) in Deutschland.

Welche gesetzliche Grundlage musste hierfür geschaffen werden und wann ist sie in Kraft getreten?

Wie bereits erwähnt wurde eine klare gesetzliche Grundlage mit dem SVÄG 2017 geschaffen.

Wie muss man sich den Ablauf einer solchen Rehabilitation vorstellen?

Die PVA führt in der SKA-RZ Gröbming bereits seit mehreren Jahren die Evaluation der funktionellen Leistungsfähigkeit (EFL) durch. Hierbei handelt es sich um ein standardisiertes Testprogramm, bei welchem durch arbeits- und alltagsrelevante Testaufgaben die praktische Belastbarkeit eines/einer Versicherten ermittelt werden kann. Der praktische Ablauf ist dergestalt, dass zunächst ein Einführungsgespräch sowie eine Information durch den EFL-Arzt erfolgt. Der berufliche Alltag des Patienten/der Patientin wird genauestens erfasst und diese müssen auch ihre körperlichen Fähigkeiten selbst einschätzen. Anschließend erfolgen die Testungen, welche Themengebiete wie Heben und Tragen, Handgeschicklichkeit, Gangleistung oder statische Beanspruchung umfassen können. Diese Testungen fließen in den EFL-Bericht hinein, welcher unter anderem auch Aussagen über eine ausreichende Belastbarkeit für die bisherige Berufstätigkeit oder Ressourcen für berufliche Umorientierung beinhaltet.

Welche Voraussetzungen müssen geschaffen werden um IMB zu implementieren?

Grundlage für jede rehabilitative Maßnahme ist ein medizinisches Leistungsprofil, in dem alle Maßnahmen exakt beschrieben und mit Personalkennzahlen und berufsrechtlichen Festlegungen hinterlegt werden. Prozesse im Ablauf werden neu definiert und beschrieben, Umsetzungsmaßnahmen definiert, Schulungen abgehalten, um Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf IMB vorzubereiten.

Begrifflichkeiten wie besondere berufliche Problemlagen werden definiert, Anpassungen in der Anamnese bezüglich beruflicher Gegebenheiten durchgeführt. Die PVA hat 4 Großprojekte in ein Ganzes zusammengeführt und ist dabei das biopsychosoziale Modell der ICF kombiniert mit IMB, einem Aufnahme-, und Entlassungsmanagement und der Überarbeitung der medizinischen Leistungsprofile umzusetzen. Ziel ist, allen PatientInnen und Patienten ein noch individuelleres, jeweils auf die persönlichen Bedürfnisse zugeschnittenes Rehabilitationskonzept anzubieten.

Ist die integrierte medizinisch berufsorientierte Rehabilitation für alle Krankheitsbilder umsetzbar oder nur für bestimmte Krankheitsgruppen?

Die PVA beginnt in dem beschriebenen Projekt mit dem Basismodul der Stufe 1 in allen Indikationen, mit den speziellen Maßnahmen der Stufe 2 vorerst in den Indikationen Stütz-, Bewegungsapparat und Neurologie.

Kann IMB bereits in allen Bundesländern angeboten werden?

Die PVA betreibt 17 Eigene Einrichtungen, davon sind 15 stationär und 2 Einrichtungen ambulant. Als Ausfluss des Masterplanes Rehabilitation wird derzeit daran gearbeitet in allen Eigenen Einrichtungen ein Basismodul IMB (analog der Phase 1 der deutschen MBOR) zu implementieren. Die weiteren IMB Phasen sollen in Zukunft in 3 Eigenen Einrichtungen, 2 stationär, eine ambulant, angeboten werden.

Kann man bei der Implementierung von IMB auf bestehende Rehaeinrichtungen zurückgreifen oder müssen neue Einrichtungen geschaffen werden?

Alle geplanten Maßnahmen können in den bestehenden Einrichtungen ohne Umbaumaßnahmen durchgeführt werden.

Welche Adaptionen sind für bestehende Einrichtungen notwendig, um IMB anzubieten?

Grundsätzlich ist die IMB ein Paradigmenwechsel in der Behandlung und Betreuung der Rehabilitandinnen und Rehabilitanden, da nicht nur die medizinischen Belange im Vordergrund stehen, sondern diese mit dem bio-psycho-sozialem Konzept der ICF und beruflichen Notwendigkeiten kombiniert werden. Die Aus-, und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird sich auf die Arbeitsplatzanamnese, das Erkennen besonderer beruflicher Problemlagen sowie auf die berufsbezogene Diagnostik konzentrieren. Weiters werden spezielle Trainingsgeräte zum Nachbau der Arbeitsplatzsituationen erforderlich.

Ist IMB nur stationär umsetzbar oder wäre ein solches Angebot auch ambulant in Tageskliniken o.ä. umsetzbar?

Das IMB Projekt der PVA umfasst derzeit mit der SKA Bad Hofgastein und der SKA Gröbming zwei stationäre und mit dem Zentrum für ambulante Rehabilitation Graz eine ambulante Einrichtung.

Liegen schon erste Erfahrungen in der Umsetzung vor?

Derzeit ist die Implementierungsphase in allen Einrichtungen der PVA in Gange.

Herzlichen Dank für das Interview!

Das Interview führte Sandra Pipoh